

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 38 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zp. inf. höh. Gewalt od. Betriebsst. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannendamm / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 261

Altensteig, Mittwoch, den 6. November 1940

83. Jahrgang

In 11 1/2 Stunden 1500 Bomben auf London

Trotz besonders ungünstiger Wetterlage Tag und Nacht gegen die britische Insel — Eine große Anzahl von Flugzeugen zerstört

Der Wehrmachtsbericht

DNB Berlin, 5. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz der auch weiterhin besonders ungünstigen Wetterlage greift die Luftwaffe bei Tag und Nacht England, Schottland und als Hauptziel London an. In der Zeit von 19.00 bis 6.30 Uhr warfen Kampfflugzeuge in rollendem Angriff auf die britische Hauptstadt insgesamt über 1500 Bomben aller Kaliber.

Am 4. November und in der Nacht zum 5. November unternahm Kampffliegerverbände außerdem zahlreiche Angriffe auf kriegswichtige Ziele, wie Flugplätze, Industrieanlagen und Verkehrsanlagen sowie Munitionsanstalten und Barackenlager. Dabei wurden u. a. in Waltham und Ford erneut Hallen getroffen und eine große Anzahl von Flugzeugen am Boden zerstört.

Nach nächtlichen Angriffen auf Coventry und Birmingham konnten mehrere starke Explosionen und Brände beobachtet werden. In Hillington, Edinburgh-Berth und anderen Orten Schottlands erhielten Industrieanlagen schwere Treffer, die heftige Explosionen hervorriefen.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang. Der Gegner unternahm keinerlei Einflüge in das Reichsgebiet.

Ein britisches Flugzeug, das sich der Kanalküste näherte, wurde abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindlicher Widerstand im Epirus-Abchnitt gebrochen. Der Flug Bojussa erreicht — Intensive Aktionen der Luftwaffe — Italienische U-Boote versenkten 24 000 BRT im Atlantik

Rom, 5. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Aktion unserer Einheiten im Epirus-Sektor, wo unsere Verbände den feindlichen Widerstand gebrochen und den Uebergang des Bojussa-Flusses erreicht haben, geht weiter.

Unsere Luftwaffe hat in Verbindung mit den Operationen im Lande während des ganzen Tages intensive Aktionen durchgeführt, indem sie Verbindungsstraßen, Truppen und Autokolonnen, Lager- und Verteidigungsstellen in den Zonen von Florina, Kastoria und Ioannina bombardierte. Außerdem wurden im Sturzflug Batterien und andere Ziele am Höhenzug im Norden Ioanninas und auf der Straße Ioannina—Kalibaki wiederholt bombardiert. Unsere Flugzeuge haben ferner die Häfen von Bolos, Preveza und Patras bombardiert. Im Verlauf der Luftkämpfe ist ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen worden, ein weiteres ist wahrscheinlich abgeschossen worden. Aus weiteren Feststellungen ergibt sich, daß während der Luftaktionen vom 2. weiter sechs feindliche Flugzeuge neben bereits im gegnerischen Heeresbericht gemeldeten zerstört wurden. Die Zahl der an diesem Tage abgeschossenen feindlichen Flugzeuge betrug somit elf und ein wahrscheinlich abgeschossenes. Einer unserer Jagdverbände hat bei einem Aufklärungsflug auf Malta einige große Wasserflugzeuge, die im Hafen vor Anker lagen, überfliegt und beschossen. Alle unsere bei dieser Aktion eingesetzten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika hat unsere Artillerie Panzerverbände beim Seiusceib-Berg (Cassala) vernichtet.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Cheren abgeworfen, wobei ein Eingeborener getötet und vier Eingeborene, darunter eine Frau und ein Kind, verwundet wurden. Bei einem Einflug auf Neghell gab es weder Opfer noch Sachschaden. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen und seine Besatzung gefangen genommen worden.

Unsere im Atlantik eingesetzten U-Boote haben 24 000 Tonn Schiffsraum versenkt.

Verbesserung der japanisch-russischen Beziehungen

Tokio, 6. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanischen Blätter bringen ein Interesse des zurückgekehrten bisherigen Botschafters in Moskau, Loga, der feststellt, daß sich die japanisch-russischen Beziehungen seit Abschluß des Grenzabkommens über Komonchan zusehrend verbessert hätten. Loga zierte in diesem Zusammenhang die Erklärung Molotows, wonach die japanisch-russischen Beziehungen während seiner Amtszeit grundsätzlich verbessert werden würden.

Knecht des britischen Imperialismus

Berlin, 5. Okt. Auf seiner Besichtigungsfahrt durch Ostafrika hielt General Smuts vor südafrikanischen Truppen mehrere Ansprachen, in denen er als Knecht des britischen Imperialismus ausragendsten seinen Glauben an den Sieg, seine Bewunderung für Großbritannien und seinen Stolz angeht des Beitrages Südafrikas zu den Kriegsanstrengungen zum Ausdruck brachte. In einer dieser Ansprachen erklärte er u. a. vor den Soldaten wörtlich: „Ich habe volles Vertrauen in euch und bin sicher, daß ihr die südafrikanische Ehre heute so verteidigen werdet wie eure Väter in der Vergangenheit“. Daß diese Väter aber die südafrikanische Ehre gegen den britischen Imperialismus verteidigt haben, vermißt Herr Smuts wohlweislich hinzuzufügen.

Mangel an ausgebildeten Piloten

Es fehlt der Nachwuchs in der RAF.

Berlin, 5. Nov. Im englischen Rundfunk wie in der gesamten angelsächsischen Presse rührt die RAF, nach wie vor die Reformtrottel, um Rekruten für die englische Luftwaffe zu werden. Neben einer Herabsetzung der Ausbildungsdauer für englische Piloten hat man, wie die britische Botschaft in Washington offiziell bekannt gibt, jetzt auch die Altersgrenze für freiwillige Piloten in der englischen Luftwaffe weiter erhöht. Während die Besatzungsmannschaften der RAF, wie bisher bis zu 32 Jahren alt sein dürfen, ist nunmehr die Altersgrenze für Piloten von 28 auf 31 Jahre heraufgesetzt worden. Danach scheint, entgegen allen großsprecherischen Erklärungen über die täglich wachsende Stärke der britischen Luftwaffe, an dem wichtigsten gerade in dieser Waffe, an ausgebildeten und erfahrenen Piloten wie an deren geeignetem Nachwuchs, schon heute empfindlicher Mangel in England zu herrschen.

Major Gallands 50. Luftsteg

Seit Mai 50 Gegner im Luftkampf abgeschossen. — Eine Spitfire pläht aneinander.

Von Kriegsberichterstatter Hans Zütte

DNB 5. Nov. (PK.) Ein Ehrentag für das Jagdgeschwader. Wackelnd kommen mehrere Maschinen von den Einsätzen gegen England auf den Feldflugplatz in Nord-Frankreich zurück. Der Kommandeur des Geschwaders, Major Galland.

Briten auf Kreta

Ausschließlich flotten- und luftfahrtstrategische Gründe für England maßgebend

Rom, 5. Nov. Nach einer Londoner Mitteilung sollen britische Truppen auf Kreta gelandet sein, jedoch sei es nicht möglich, die Stärke dieser Truppen oder den Zeitpunkt ihrer Landung anzugeben. In dieser Meldung verweist die Agenzia Stefani auf den italienischen Wehrmachtsbericht vom 2. November, nach dem am Vortage italienische Bombenflugzeuge englischen Streitkräften während der Landung auf der Insel beträchtliche Verluste beibrachten. Die italienischen Zeitungen haben auch berichtet, daß sich schon lange vor dem italienischen Ultimatum britische Streitkräfte auf Kreta befanden und, wie Stefani ausdrücklich weiter betont, daß gerade diese Anwesenheit einen der Gründe der italienischen Aktionen in Griechenland darstellte. Die weitere Verstärkung der englischen Kontingente auf der Insel Kreta während der letzten Tage — wodurch den im Epirus im Kampf alleingelassenen griechischen Truppen keine fühlbare Hilfe gebracht wird, und auch die Verhältnisse im östlichen Mittelmeer nicht verschoben werden, stelle den Beweis dar, daß Großbritannien ausschließlich aus flotten- und luftfahrtstrategischen Gründen auf griechischem Territorium steht.

Churchills Hilfe für Griechenland

„Bis zur Grenze der englischen Leistungsfähigkeit“ — Täuschungsversuche vor dem Unterhaus — Dunkle Sorgen um das Mutterland und Ägypten — Trotzdem „Sieg“ an allen Fronten

Stockholm, 5. Nov. Nachdem bereits seit Tagen in Rom erklärt wurde, daß sich schon lange vor dem italienischen Ultimatum britische Streitkräfte auf Kreta befanden — und wie ausdrücklich betont wird — gerade diese Truppenlandungen einen der Gründe der italienischen Aktionen in Griechenland darstellten, glaubt Winston Churchill wieder die Welt mit dem

schleicht allein an diesem Tage im Luftkampf drei englische Jäger ab und erreicht damit seinen 47., 48. und 49. Luftsteg. Groß ist die Freude beim Geschwader. Nicht allein wegen des großen Gesamterfolges, sondern auch deswegen, weil der Kommandeur unmittelbar vor dem Abschluß steht, der das halbe Hundert rundet.

31. Oktober: Regenböden trommeln an die Fenster und peitschen über den Platz. In den Lüften donnern die Motoren der benachbarten Fliegerverbände. Dem Jagdgeschwader bringt der letzte Oktober-Tag wohlverdiente Ruhe.

1. November: Der Sturm hat sich im Laufe der Nacht gelöst. Strahlender Sonnenschein vertreibt die letzten Wolken — ein ideales Herbstwetter. Alle im Geschwader fühlen es, als die Maschinen mit dem Kommandeur an der Spitze in der Mittagsstunde starten; Heute ist der 50. Jahrestag.

„Jagdflug für leichte Kampfflieger“, so lautet der Auftrag, den das Geschwader erhalten hat. Unangefochten erreichen die Verbände das Ziel. Unter dem Schutze der Jäger können sie ihre Bomben über London abladen und auch noch den Erfolg beobachten. Dann heißt es: Kurz heimwärts. Der Kommandeur läßt sich mit seinem Stabführer vom Verband und befehligt für das gesamte Geschwader freie Jagd. Irigendwo im Luftraum hat er einzelne Punkte gesichtet. Bald zeigt es sich, daß hier ein Puff Spitfire dahindrauft. Genau ist nicht auszumachen, wieviele Maschinen es sind, aber 16 oder 18 mögen es doch sein. Eine künftige Übermacht! Die Angriffsposition ist aber günstig. Noch haben die Engländer die sich heronpfeisenden deutschen Jäger nicht bemerkt.

Mit Bedacht sucht sich Major Galland seine Spitfire heraus. Jetzt ist es soweit! Aus nächster Nähe eröffnet der Kommandeur das Feuer, und unter den Garben seiner Bordwaffen splittert einzelne Teile der englischen Jagdmaschine ab. Ein neuer Feuerstoß auf die Spitfire, die in diesem Augenblick angehört hat, ein Flugzeug zu sein. Sie pläht buchstäblich auseinander und stürzt in Einzelteilen in die Tiefe.

Jaß im gleichen Augenblick kommt der Stabführer in ähnlicher Lage zum Schuß und der zweite Engländer ist erledigt. Ehe aber die beiden deutschen Jäger sich ein neues Opfer suchen können, gehen die Engländer flüchten. Sie versuchen es gar nicht, sich in einen Kampf mit den zwei Me's einzulassen. Mit Jubel wird Major Galland bei seiner Landung begrüßt. Als er eine Stunde später erneut gegen England startete, jenseits 50 Striche das Zeitwert der Maschine!

alten Spiel, Ursache und Folgen zu verwechseln, beeindrucken und täuschen zu können. Vor dem Unterhaus versuchte am Dienstag der skrupellose Kriegsminister, die militärischen Maßnahmen und Absichten vor und in Griechenland so hinzustellen, als ob sie lediglich von dem Wunsche diktiert seien, den Griechen bis zur Grenze der englischen Leistungsfähigkeit (!) zu helfen. Die Welt wird aber nicht vergesen haben, daß die Dinge in Norwegen nicht viel anders lagen, wo Deutschland der britischen „Hilfsaktion“ gerade noch im letzten Augenblick zuvorkam.

Noch deutlicher wird die Skrupellosigkeit des Kriegsführers gegenüber Griechenland durch das Geständnis: „Wir müssen an die Verteidigungsaufgabe mit lebendigem Sinn für die ungeheure Verantwortung herangehen, die wir im Mutterlande (!) und in Ägypten (!) zu tragen haben, angesichts der großen und bedrohlichen Gefahren, denen wir gegenüberstehen.“

Wie groß diese Gefahren sind, geht aus dem düsteren Bericht von Lord Churchill hervor: „Ich habe dem Parlament früher schon einmal die sehr ernsten Besorgnisse vorgeführt, die wir für das Inselreich und den Mittleren Orient empfinden. Uns kehrt an der anderen Seite des Kanals eine gigantische Armee gegenüber. An der Grenze der Libyschen Wüste haben wir gegen ein anderes mächtiges, uns zahlenmäßig weit überlegenem Heer zu kämpfen.“

„In der Domäne der Seekriegführung müssen wir bis in die Jahre 1943 und 1944 vorausdenken“, erklärt Churchill dann weiter, „um unsere Flotte und Handelsflotte für die ungeheuren Truppenbewegungen freizumachen, die wir in den genannten Jahren durchführen müssen!“ Ein schlechter Trost für die Engländer, denen so oft von der „uneingeschränkten Herrschaft“ zur See vorgelappt worden ist!

„Die Tatsache, daß alle diese Monate in Sicherheit (!) für uns dahingegangen sind, bildet einen der großen geschichtlichen Siege (!) für das britische Inselreich.“ In diesem Rausch hat der „Sie-



Dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels; in atem-
ber Spannung lauschte die tausendköpfige Menge den künden-
den Worten, die wiederholt von färmlichem Beifall unterbrochen
wurden.

Dr. Goebbels umriß in seiner großen Rede ein Bild des
unserem Volke aufgezwungenen Schicksalskampfes und des im
Westen begriffenen Europa unter der Führung der Achse. Er
pöhlte im einzelnen die Taktiken auf, in denen die Gewißheit
des deutschen Sieges begründet liegt. Der Sieg unserer Waffen
habe England endgültig vom Kontinent vertrieben. Europa
stehe sich bereits neu, und zwar ohne und sogar gegen England.
Zum ersten Male, so begann Dr. Goebbels seine Ausführun-
gen, habe er lange vor der Machtergreifung in Prag gewirkt.
Dennals habe die Döfentlichkeit vom Nationalsozialismus noch
keine Kenntnis genommen. Das sei in der Welt gewesen, in der
Deutschland, von innerem Haß zerrissen, vor der Welt nichts
mehr genollten habe. Wie habe sich seitdem das Gesicht des
Reiches gewandelt!

Das Deutschland Adolf Hitlers mit seinen 80 Millionen Men-
schen könne, im Inneren geeint und von außen unangreifbar,
tats mit dem faschistischen Italien daran gehen, auch das
restliche Europas neu zu formen. Die Aufgaben, die
in Deutschland selbst dabei stelte, seien ins Unüberseh-
bare gewachsen. Die Revolutionen des Nationalsozialismus und
Faschismus seien ein europäisches Phänomen geworden. Ihren
Sinnvollsein könne sich kein Einzelmann und kein Volk mehr
entziehen.

Europa treibe heute in einem großen Wendepprozess, dessen Aus-
gang nur der Kurzfristige noch nicht erkennen könne. Englands
Schicksalsbogen seien zerfallen. Jetzt treibe die britische Insel
den Kampf mit Deutschland und Italien. Der europäische
Kontinent sei ihr verschlossen.

Die Geschichte habe gelehrt, daß einem Volk ohne Entfaltung
seiner Kräfte kein Sieg und Erfolg möglich sei. Das junge Preu-
ßen des großen Friebs habe lange Zeit das Schwert nicht
aus der Hand legen können. Die Nationalsozialistische Bewe-
gung sei durch ihre Unterdrückung zur Macht geschritten.

Deutschland habe, schon zeugten die Schlachtfelder im Osten,
Norden und Westen, die beste Armee der Welt. Aus der Er-
kenntnis heraus, daß der Krieg von heute ein totaler Krieg
sei, habe die deutsche Führung das Reich auch wirtschaftlich
gerüstet und auf dem Gebiete der Ernährung so vorgesorgt, daß
keine Blockade und kein Vordritt den Sieg gefährden könne. Noch
wichtiger aber sei, daß Deutschland und Italien den Demokratien
gegenüber den Vorteil der Klaren und zusammengefaßten poli-
tischen und militärischen Führung besäße.

Deutschland sei mit dem faschistischen Italien gemeinsam in
diesem Krieg der Träger eines Weltanschauungs-
prinzips. Deshalb habe die Auseinandersetzung mit Eng-
land nicht nur den Charakter eines von materieller Leidenschaft
getragenen Volkskrieges, sie bedeute vielmehr auch einen Kampf
gegen die jüdisch-britische Plutokratie, die viele Epochen lang
Europa ausgebeutet habe, und damit auch einen Kampf für
den gerechten sozialen Ausgleich in Europa.

In diesem Krieg sei auch unsere überlegene geistige
Kriegsführung eine Waffe von nachhaltiger Wirkung. Im
Krieg sei es bis in das kleinste Dorf jedem Volksgenossen klar,
was es in dem Krieg gegen England gehe. Das deutsche Volk
ändere sich in einem ihm aufgezwungenen Schicksalskampf
in seine Lebensinteressen. Ist genug habe Deutsch-
land die Wege zum Frieden aufgefunden, aber England habe in
seiner Verbündung immer wieder die Hand des Führers zurück-
gehalten. Nun werde England sein Schicksal erleben.

Schon einmal in der Geschichte habe ein großes germanisches
Reich in der Mitte Europas lange Jahrhunderte bestanden.
Es sei Träger einer hochentwickelten Kultur gewesen, von der auch
die Folgen Bauten der Stadt Prag ein bereichendes Zeugnis ab-
gaben. Dieses mittelalterliche Reich der Deutschen sei an seiner
inneren Zweitracht zugrunde gegangen. Es sei in Interessen-

ipphären fremder Mächte zerfallen und habe sich im Bruders-
kampf zerfleischt.

Der Krieg, den das Reich und Italien heute gegen die Heraus-
forderungen Englands zu führen gezwungen sei, sei nichts
anderes als ein Aufruf Europas gegen die englischen Unruhe-
stifter. Für die Völker Europas stelte sich nun die Frage, ob es
eine Anechte sei, an der Neuordnung dieses Erdteils mit allen
Kräften mitzuwirken. An dieser Frage müsse sich entscheiden,
ob auch die kleinen Nationen gelehrt hätten, natürliche geschicht-
liche Entwicklungen zu begreifen. Im neuen Europa habe eine
Kirchturnopolitik, die bedingt sei durch falschen Traditionalis-
mus und überspannte Ressentiments, seinen Platz mehr. Europa
sei von allen Erdteilen derjenige, der am meisten von trennen-
den Grenzen durchschnitten werde. Jetzt sei es Zeit, die wirtschaft-
liche und soziale Neuordnung dieses alten Erdteiles in Angriff
zu nehmen. Dann werde auch der ewige Krieg in Europa zu
Ende sein. Versailles habe das Mite schlecht gelassen und an
Neuem nur Schlechtes hinzugefügt. Der kommende Friede werde
Europa unter den Schuß harter Reiche stellen, die sich ihrer
europäischen Verantwortung bewußt seien.

Mit Bewunderung sehe die ganze Welt auf den Weg des
Führers und seinen wunderbaren Aufstieg. Vom höchsten Sol-
daten und Staatsbeamten bis zum letzten Soldaten, Bauern
und Arbeiter wetteiferten die Deutschen miteinander um die
Ehre, des Führers getreue Gefolgsmänner zu sein. Das Rean-
genmilienepol der Deutschen kenne nichts als diesen Dienst,
es verachte ein müßiges und bequemeres Leben in Nachre. Es
stehe in einem entscheidenden Kampf um sein Leben und seine
Zukunft. Das lohne alle Mühe, Sorge und jeden Einsatz.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit der Mahnung an das
Deutschtum in Prag, auf seinem wichtigen Vorposten das Reich
auf hochgehaltenen Händen zu tragen: „Ihr müßt es festhalten,
auf daß es bestelie bis in die fernste Zeit!“

Nach Beendigung seiner Rede brauste dem Reichsminister nicht
endenwollender Jubel entgegen, der weit hinaus über den Saal
ins Weite drang.

Schlecht gelaute Speisen bedeuten vergeudete Nahrung und erschweren dem Magen die Arbeit.

CHLORODONT

Dr. Ley über das Sozialwerk

Besserung der Lebensbedingungen als Kampfziel

Berlin, 5. Nov. In der großen Maschinenhalle der AEG-Fabrik
sprach Dr. Ley. Der jetzige Kampf gelte nicht nur der Ueber-
windung der Not, sondern auch einer Besserung der Le-
bensbedingungen. Da heute der Sieg bereits sicher sei und auch
das täglich mehr und mehr zerbröckelnde England den Weg nicht
mehr zu sperren vermöge könne nun auch über den Lohn des
Sieges gesprochen werden.

1. Altersversorgung

„Der Führer hat mir“, so sagte Dr. Ley, „seinerzeit den Auf-
trag gegeben, das größte Sozialwerk der Welt in An-
griff zu nehmen. Ich kann Ihnen heute sagen, daß wir darin
schon sehr weit vorangekommen sind. Die Alterssicherung
ist im Entwurf ganz fertiggestellt. Damit wird jeder Unterschied
zwischen Arbeitern, Bauern, Handwerkern, Angestellten und Be-
amten ausgemittelt. Niemand wird in Zukunft in Deutschland

mehr eine besondere Stellung einnehmen. Wer in seinem Leben
gearbeitet hat, hat seine Pflicht getan und Anspruch darauf, daß
der Staat, das ganze deutsche Volk, im Alter für ihn sorgt.“

2. Gesundheitswert

Als eine weitere Säule bezeichnete Dr. Ley das Gesundheits-
werk, das nach dem Grundsatze der Durchführung kommen wird,
nicht erst den Menschen krank werden zu lassen, sondern rechtzeitig
die Krankheiten erkennen und verhüten zu helfen. In Deutsch-
land würden zehntausende von Gesundheits-
Stationen errichtet werden, die den Mittelpunkt der zukünf-
tigen Gemeinschaftsbüro der Partei bilden werden. Jede dieser
Gesundheitsstationen werde wie eine Postfiliale alle vorbeugen-
den Maßnahmen treffen können, um Krankheiten zu verhüten.
Die deutschen Menschen würden dauernd auf ihren Gesundheits-
zustand untersucht werden, und der Betriebsarzt werde in der
Zukunft noch bedeutend wichtiger sein als heute.

3. Freizeit- und Erholungswert

Als drittes großes Sozialwerk, das bereits im ersten Entwurf
klar umrissen erscheint, bezeichnete Dr. Ley das Erholungsw-
erk. Es gebe in Deutschland so viele schöne Bäder, Quellen und
Sanatorien, die noch gar nicht ausgenutzt werden und deren Bes-
such eine Geldfrage ist. Auch das müsse aufhören. Jeder Deutsche
werde alle vier bis fünf Jahre einen Aufenthalt in einer Heil-
stätte nehmen müssen, ohne dafür seinen Urlaub zu verwenden.
Auch ein großes Freizeit- und Erholungswerk wird geplant, um
bei dem harten Arbeitstempo Gesundheitschädigungen vorzube-
gen. Es sei besonders daran gedacht, die Freizeit zum Wochen-
ende besonders zu sichern.

4. Berufserziehung

Auch die Berufserziehung werde durch großzügige Maßnahmen
noch eine bedeutende Ausweitung dadurch erfahren, daß jedem
Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, sich unentgeltlich in sei-
nem Berufe weiterzubilden.

Dr. Ley betonte sodann, daß nach dem Siege die Frei-
zügigkeit des schaffenden Menschen wieder in vol-
lem Umfange hergestellt werde. Es solle nicht an der Dienstver-
pflichtung festgehalten werden, sondern der deutsche Mensch werde
über sich und seine Arbeitskraft frei verfügen können.

5. Reichslohnordnung

Als ein entscheidendes Problem behandelte der Reichsorgan-
isationsleiter die Frage des Lohnes, der seine Neuregelung in
einer revolutionären Reichslohnordnung finden werde. Als
wir die Macht übernahmen, gab es in Deutschland nicht weniger
als 33.000 verschiedene Tarife. Wir haben damit schon gründlich
aufgeräumt. Trotzdem muß dieses ganze Problem einer revolu-
tionären Lösung, die auf Einfachheit und Klarheit beruht, ge-
führt werden.“

Dr. Ley wies darauf hin, daß als Grundlage des Lohnes die
Arbeitseinheit gelten werde, deren Bestimmung abhängig
ist von der Gefahr, der Schwere und der Verantwortung des
Schaffenden. Die Arbeitseinheit werde das Existenzminimum für
den deutschen Menschen darstellen. Gesetzliche Bestimmungen wer-
den Sorge tragen, daß unter dem Existenzminimum kein deutscher
Mensch beschäftigt werden darf. Die Reichslohnordnung werde
eine ganz neue Gesellschaftsordnung bedeuten und eine große
Nationalisierung zur Folge haben.

6. Wohnungsbauprogramm

Der Reichsorganisationsleiter teilte sodann mit, daß der Füh-
rer ihn auch beauftragt habe, ein großes soziales Wohnungs-
bauprogramm in Angriff zu nehmen. Es werde in beson-
derem Maße der Förderung der deutschen Familie dienen. Des-
halb würde auch dafür Sorge getragen, daß die Wohnungen für
Familien mit vier und mehr Kindern groß genug bemessen sind.
80 vom Hundert aller Wohnungsbauten nach dem Kriege werden
eine große Wohnfläche und drei Schlafzimmer, einen Balkon,
einen Duschraum sowie eine Speisekammer und einen Abstell-
raum haben. Die Durchschnittsmiete wird dabei 30 RM. für

Sturm über Hencielt

Roman von Maria Olsch

Fortsetzung

Der Brief schließt wie alle ihre vielen: mit der
Weie, hoch endlich einmal zu kommen...

Ich darf nicht daran denken, das Herz tut mir weh.
Die anders hätte alles sein können, wenn Hans-Hermann
damals in die Traumung mit Henny gewilligt hätte! Mein
Kleines würde unter den großen Eichen in Lipperloh,
in der Sonne stehen, es würde ein wenig mehr Milch, Obst
und Pflege haben. Und eine Mutter, die immer, immer
bei ihm ist...

Schmerzhafter Traum. Ich muß zufrieden sein...
Am Spätnachmittag kam noch eine große Überraschung.
Im Besuchszimmer sah eine schmale blonde Dame und
wartete auf mich. Ich fragte, wer ich annahm, es handelte
sich um die Besucherin für einen Verletzten:

„Ja, bitte?“

Da slog mir Gerda Bertow entgegen. Sie ist bei Ber-
wandten in Berlin zu Besuch und kam, noch einmal Grüße
aus der Heimat zu überbringen. Sie war zuerst ein wenig
verlegen, aber dann wieder ganz die Unbekümmerte, Herz-
liche von früher.

Ich führte sie zu meiner kleinen Henny. Sie war lieb
und herzlich, nichts von der Engstirnigkeit und dem Hoch-
mut mancher anderer, mit denen ich zusammen arbeiten
muß. Aber davon will ich nicht sprechen, ich habe es ja
auch überstanden.

Heute Gerda ging, sagte sie eine Weile ungeschlüssig:

„Ich wollte dich eigentlich noch etwas fragen, Henny.
Da bist wohl sehr im Haß mit Hans-Hermann ausein-
andergegangen?“

„Ich hab sie etwas erkannt an...“

„Das ist gar viel gesagt!“ antwortete ich ihr. „Natürlich
habe ich eine sehr feste Auseinandersetzung mit Hans-
Hermann gehabt. Aber als er hörte, daß ich ging, daß ich
ihn nicht aus Lipperloh im Wege bin, war er nachher
ruhiger und verständlicher...“

„Hast du unangenehme Geldgeschichten gehabt, Henny?“

„Ja, er hat so unangenehm und sah an mir vorbei.“

„Geldgeschichten?“ Ich sah sie ganz verärgert an.

„Ja?“

„Gerda wollte an Hans-Hermann, dann meinte sie

„Ach, es wird da so allerlei Unsinn geredet. Ich weiß
auch nichts von dem...“ Ich fühlte, daß das nicht wahr
war. Ich drang in sie, hat sie, zu sagen, was los sei?

Sie schüttelte nur den Kopf.

„Ach, es ist ja alles Unsinn“, wich sie aus. „Ich habe
es mir sofort gedacht...“

Es war unmöglich, näheres zu erfahren. Sie schwieg
hartnäckig und wich jeder weiteren Frage aus.

Ich war zuerst ein wenig unruhig, als sie gegangen war.
Unangenehme Geldgeschichten? Was ist denn das? Hat
Hans-Hermann wieder Dummdreien gemacht? Aber was
habe ich denn noch damit zu tun...?

Ich will Tante Tina darüber schreiben. Oder noch
besser, wenn ich sie wirklich einmal besuchen kann, werde
ich sie fragen...“

Der Tag geht zur Neige. Meine Kranken rufen. Ich
habe Nachdienst.

Ich lege das Buch wieder tief in sein Versteck, in meine
einfache Schwester-Kommode. Ich glaube, daß es lange
unangerührt liegen wird...

Weihnachten 1917.

Es ist spät geworden, später, als sonst an einem
Weihnachtsabend.

Wir haben alles getan, um unseren Verletzten eine
schöne feierliche Weihnacht zu beschaffen. Im großen Ver-
wundetenhospital standen viele gepuhlte Lichterbäume, es gab
Geschenke, viel Besucher und halb wehmütige, halb freudige
Gesichter...

Luftiger und lebhafter ging's im Kinderheim zu. Da
gab's ein frohes Gepolter, jubelndes Geschrei und strahl-
ende Blicke. Meine kleine blonde Henny tappte unsicher
auf ihren schlanken Beinchen zwischen all den anderen
kleinen Soldatenwaisen hin und her, hob die runden
Kerkerchen gegen den Lichterbaum und stieß frohe, helle
Rufe aus...

Ich hielt sie auf meinem Schoß und war sehr froh...

31. Dezember 1917.

Wieder ein neues Jahr, wieder eines in Blut und
Tränen! Die Glocken hallen über die Stadt, ich sitze bei
meiner kleinen Lampe.

Mein Blick fällt auf das Bild Henners, das schmale
Blödechen, das immer blauer wird...

„Nicht, Henny! Dein Bild vermischt sich, ach, nicht,
daß du denkst, ich habe dich vergessen... All die bleichen,
schmerzverzerrten Gesichter da draußen in den Sälen sind
ja wie deine...“ Aber du bist so fern, so ewig-
fernt... Rauschmal töre ich, denke ich an meine un-

endliche Einsamkeit...
Und ich grüße dich wie immer, Henny. Ich arbeite,
ich versuche zu helfen. Bis an den Rand meiner Kräfte.
Ich will deiner wert bleiben... Immer...
8. Mai 1918.

Ich sitze wirklich in meinem alten Mädchenstübchen in
Lipperloh! Ich kann es kaum fassen, es kommt mir zu
traumhaft vor...!

Seit ein paar Tagen atme ich Heimatluft. Die schwere
Grippeepidemie in der Großstadt hatte mich gepackt wie so
viele. Doktor Gärtner ließ mich kommen, als ich knapp
wieder hergestellt war: „Sie bekommen Urlaub, Schwester
Henny, — nicht widersprechen, bitte! Fahren Sie in Ihre
Heimat!“

„Das Kind!“ sagte ich leise.

„Es wird gut hier betreut, das wissen Sie!“ Seine
Stimme war gütig und ernst wie immer. Aber er mußte
wohl die Unruhe in meinem Blick gelesen haben. Er
lächelte.

„Werden Sie ganz beruhigt fahren, wenn ich jeden
Tag einmal danach schaue? Und die kleine röhliche
Schwester Piepel wird Ihnen schreiben, wie sich die Kleine
befindet. Nun?“ Er hielt mir die Hand hin, die ich ihm
betweg drückte...!

Nun sitze ich am Fenster und schaue in den weichen,
dämmernden Frühlingsabend hinaus. Tante Tina umfingt
mich mütterlich. Sie sah mir erschrocken ins Gesicht...!

„So zerbrechlich, Henny!“ sagte sie leise. „So weiß...“

„Ich wollte die Nahrung bannen.“

„Aber sonst die alte!“ ich versuchte, heiter zu sein. Sie
schüttelte den Kopf.

„Nein!“ gab sie zur Antwort. „Keine Henny von
Lipperloh mehr, eine richtige Soldatenfrau...“ Sie lächelte
wehmütig, dann aber holte sie allerlei geparte Nahrung-
mittelschätze hervor, um mich zu verwöhnen...!

Es ist so friedlich und still hier. Ich gehe langsam durch
die Felder, streiche über einen Zwerg, flecklose einen Holm.
Die Luft ist warm, die Blüten grünen, bald blühen die
Hedenrosen...!

Die damals, Henners lieber blonder Kopf, seine
warmen Hände, seine tiefe Liebe...
Ich werde nicht lange hier sein. In gewaltig ritzigen die
Erinnerungen über mich her. In kurz wird mein Verbleib,
wenn ich hier an Vergangenes erinnert werde...!

Wochenschrift



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. November 1940

80 Quadratmeter Raum nicht übersteigen. Bei Familien mit vier und mehr Kindern wird selbst dieser niedrige Preis auf durchschnittlich 20 RM. ermäßigt werden können.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Dr. Ley noch auf ein wichtiges soziales Problem der D.M.F. ein, in dessen Rahmen im Laufe der nächsten zehn Jahre 6,5 Milliarden RM. zur Verfügung gestellt werden. Für diese Summe würden große Hotels, Seebäder und 60 R.D.F. Schiffe auf einer eigenen Werft gebaut. Ähnlich wie das Seebad in Kügen, das im Rohbau fertiggestellt ist, würden zehn gleichartige Anlagen errichtet und 20 große R.D.F. Hotels mit je 2400 Betten entstehen.

Im Volkswagenwerk, das das modernste Industrieunternehmen der Welt würde, würden 9000 Arbeiter alljährlich 450 000 Volkswagen herstellen. Eine bedeutende Erleichterung werde die Landwirtschaft erfahren, nachdem nun ein großes Traktorenwerk errichtet wird, in dem der von dem Konstrukteur des Volkswagens gebaute Kleintraktor in großen Mengen erzeugt wird. So werde es möglich werden, auch die Landbauprodukte zu verbilligen. Denn nicht höhere Löhne, sondern billigere Preise seien das Ziel des sozialen Strebens.

Kochend rief Dr. Ley darauf hin, daß hinter all diesen Plänen der Wille des Führers zur Sicherung einer geordneten Zukunft der schaffenden Deutschen stehe. Neben der gigantischen Aufgabe der Führung der deutschen Kriegsoperationen gebe der Führer immer wieder Anregungen und prüfe genauestens die Pläne, deren schnellste Durchführung die aufopfernde Mitarbeit der Front wie der Heimat anerkennen und lohnen werde.

Das deutsche Volk, so schloß Dr. Ley seine begeisterte ausgenommene Rede, werde in seiner Gesamtheit erfahren, daß der Sieg nichts anderes bedeutet, als daß es jedem einzelnen Deutschen besser gehen soll. „Ihr sollt empfinden, daß eure Opfer nicht umsonst waren.“

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom 5. November: Preise für 1/2 Kg. Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 43,5-45,5, b) 38,5 bis 41,5; Bullen a) 41-43,5, b) 38-39,5; Kühe a) 42-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25,5-33,5, d) 17-23; Färsen a) 42-44,5, b) 38-40,5, c) 31-33,5, d) 21; Kälber a) 59, b) 57-59, c) 45-50, d) 36-40; Lämmer und Hammel b) 49, 52 46-48; Schafe a) 42; Schweine a) und b) 57,5, 52) 50,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 57,5. Marktverlauf: alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 6. November: Ochsenfleisch 1) 80; Bullenfleisch 1) 77; Kuhfleisch 1) 77, 2) 65, 3) 54; Färsenfleisch 1) 80; Kalbfleisch 1) 94-97, 2) 80; Hammelfleisch 1) 92-96; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: alles lebhaft.

Landesnachrichten

Weringarten, Kr. Ravensburg. (Verhängnisvolles Spiel.) Ein 15 Jahre alter Lehrling hantierte mit einem Fließgewehr und zielte auf einen in der Nähe befindlichen Fledermausjungen. Dabei ging der Schuß los und traf den Jungen in die Herzgegend. Der Zustand des Verletzten, der sofort ins Krankenhaus nach Ravensburg gebracht wurde, ist sehr ernst.

Leubach, Kr. Saulgau. (Unfall beim Obstpflücken.) Frau Senje Lang aus Oberweiler stürzte vom Baum aus beträchtlicher Höhe. Sie erlitt schwere Rückenmarkverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Horsheim. (In Lieferwagen gesprungen.) Zwei Schülerinnen ließen am Samstag in der Calmer Straße in die Fahrbahn eines Lieferkraftwagens. Die Kinder wurden zu Boden geschleudert. Ein Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch, während das andere mit dem Schädel davonkam.

Vom Kaiserstuhl (Weinbau). In Baden hängen in den guten Lagen des Kaiserstuhls, des Breisgaus und vor allem der Böhler Gegend nur noch die Rieslingtrauben, die jedoch im Laufe dieser Woche abgeerntet werden. Die Reifgewichte der badischen 1940er Reife sind gut, wenn auch der Ertrag etwas enttäuscht.

Weringarten, Kr. Ravensburg. (Ein Toter, ein Schwerverletzter.) In der als gefährlich bekannten Kurve beim Gasthaus zur „Sonne“ überholte der in Baienfurt wohnhafte Clemens Waller auf seinem Motorrad einen Langholzwagen. Als der Motorradfahrer sich auf gleicher Höhe mit dem Langholzwagen befand, kam das Rad ins Schleudern und Waller geriet unter die Räder des Langholzwagens. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der auf dem Sozius sitzende Josef Klawitter aus Baienfurt mußte schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Obstgärten rechtzeitig säubern. Nach der Ernte sind an den Obstbäumen eingetrocknete Früchte (Fruchtstummeln) und zusammengefallene Blätter zu sehen. Diese Überreste des diesjährigen Wachstums sind aber sehr gefährliche Träger von Krankheiten und Schädlingen. In ihnen überwintern die tierischen Schädlinge, und an ihnen haften die Dauer- und Wintersporen vieler Krankheiten. Deshalb sind diese Überreste sorgfältig zu entfernen und zu verbrennen. Eine andere Maßnahme der Herbstarbeit ist das Abdecken der frisch gepflanzten Obstbäume mit kurzem Stalldünger. Unter dieser Decke ist der Boden von Frost geschützt und bleibt somit offen. Die Wurzeln der frisch gepflanzten Bäume können jetzt noch anwachsen, so daß Obstbäume, die auf diese Weise leichten Frostschuß erhalten, einen zeitlichen Wachstumsvorsprung gegenüber anderen im Herbst gepflanzten Obstbäumen haben. Ebenfalls notwendig ist ein Frostschutz aus trocken gut verrotteten Stalldünger für unsere Erdbeeren. Jedoch muß das Herz der Pflanze wegen der Gefahr des Ausfrierens frei bleiben. Die Frostschuttdicke aus Stalldünger bietet aber noch andere Vorteile. Die Nährstoffe des Stalldüngers werden durch die Winterfeuchtigkeit in den Boden gewaschen, so daß sie den Pflanzen zugute kommen.

Kein schulfreier Tag am 9. November. Mit Rücksicht darauf, daß der 9. November in diesem Jahre allgemeiner Arbeitstag ist, fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht aus. Der Bedeutung des Tages ist wie im Vorjahre in den einzelnen Klassen in feierlicher Weise zu gedenken.

Nagold, 5. Nov. (Versammlung der Gipferinnung.) Die dieser Tage im Gasthaus zur „Krone“ stattgefundene Versammlung der Gipferinnung war seitens der Mitglieder und auch der Wesseln gut besucht. Obermeister G. Erdert eröffnete und leitete dieselbe. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Gemeinschaftsarbeit des Handwerks im Wiederaufbaubereich. Ein Vertreter der Bezirksamkeit und Leiter der Arbeitsgemeinschaft war erschienen und gab Aufklärung über alle diesbezüglichen Fragen, speziell über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zur Lösung der gestellten Aufgaben. Die Aussprache bewies, daß namentlich bei den Gesellschaftern lebhaftes Interesse hierfür besteht. Eine Reihe von ihnen meldete sich sofort, zumal die sozialen Bedingungen sehr günstig sind und man sich auch bewußt ist, daß es gilt, den Volksgenossen, die schon über ein Jahr von Haus und Hof fort sind, die Heimkehr so schnell als möglich instandzusetzen und ihnen die Heimkehr zu ermöglichen. Nach einem im Auftrage des Reichsverbandes vom Vertreter der Bezirksamkeit hierzu gesprochenen Schlußwort, der Behandlung von Jugendfragen, die vor allem auch die kameradschaftliche Zusammenarbeit betrafen, wurden die weiteren Punkte der Tagesordnung, wie Vortrag, Lehrlingsangelegenheiten, Gilden- und Holzkontingente, Rundschreiben des Reichsverbandes und der Handwerkskammer schnell erledigt. H. im Parteibüro meldete sich niemand zu Wort. Nach dreißündiger Dauer schloß der Obermeister die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Unsere Landsleute in Bessarabien kommen aus Egenhausen, 7. Rohrdorf und Wart.

An dem wirtschaftlich und volksoologisch gleich bemerkenswerten Aufschwung in Südrußland haben auch die Nord-Schwarzwälder Bessarabienwanderer mitgewirkt, die entweder unmittelbar oder nach einer vorübergehenden Ansiedlung in Mittelpolen in die neue Heimat zwischen Pruth und Dniestr eingewandert sind. Die Kunde von dieser Auswanderung verdankten wir der mühevollen Forschungsarbeit des jetzigen Leiters der Forschungsstelle des Reichsanwaltschafts, Dr. Karl Stupp, dessen Namen im letzten Jahresbericht aus Dönen bei Kirchheim und aus Mößlingen nach Bessarabien eingewandert sind. Mit einem Stab sachkundiger Helfer hat er aus Kirchen- und Personalbüchern der Einwanderungsstelle etwa 400 Personennamen zusammengetragen und damit zum ersten Male das nahezu lückenlose Bild eines geschlossenen Siedlungsgebietes im Osten entworfen. In der Schrift „Von der Uchmat und der Auswanderung der Deutschen in Bessarabien“, die als Sonderbeilage zum Jahrbuch „Sippentunde der Deutschen im Ausland“ 1938 erschienen ist, zeigt er, daß von den mit Ortsangabe versehenen Familiennamen über 1000 aus Württemberg und umher 800 aus den deutschen Siedlungen in Polen stammen. Geht in weitem Abstand folgen Preußen mit 329, Bayern mit 102 und Baden mit 41 Nennungen. Von 83 Ob- und unter Württembergern

haben 51 Schwabenblut nach Bessarabien abgeben. Am häufigsten beteiligt sind die Oberämter Waiblingen, 67 Auswanderernamen, Ulrich 60, Neutlingen 57, Nagold 55. Die Auswanderung betraf also vornehmlich die Gebiete Neckar-Embs, Neckar-Rems und die Gegend um die obere Nagold; Ob- und Schwarzen und das württembergische Frankenland sind nur schwach vertreten.

In Oberamt Neuenbürg haben sich 13 von 35 Orten an der Auswanderung nach Bessarabien beteiligt, am häufigsten Calmbach und die zerstreuten Wohnplätze der Gde. Engstal (die damals noch zum Oberamt Nagold zählte). Im Vordergrund steht bei dieser Auswanderung die Engstaldplatte (Weinberg, Schwarzenberg, Grundbach, Calmbach). Die gruppenweise Auswanderung setzt ohne Zweifel voraus, daß sie auch zuwammen ausgezogen sind.

Weit größer erweist sich der heimatische Auswandererüberschuß im Oberamt Nagold. Die erste Stelle nehmen ein Egenhausen mit 13, Rohrdorf mit 8 und Wart mit 4 Nennungen. Das Oberamt Calw steht zurück; stärker vertreten ist Verdlingen im Oberamt Maulbronn und Dillingen im badischen Bezirksamt Forstheim.

Calw. (Tödlicher Sturz.) Der Sohn Hermann der Witwe Jenneserich stürzte am Samstagabend nach dem Besuch einer befreundeten Familie am dem Heimweg so unglücklich auf den Stufen eines steilen Fußpfades, daß er den Tod fand.

Tübingen. (Goldenes Doktorjubiläum.) Am 8. November begeht der entschliefene o. Professor Staatsminister a. D. Dr. Ludwig von Köhler sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Er wurde am 8. November 1890 durch die Staatswissenschaftliche Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen zum Doktor der Staatswissenschaften mit dem Prädikat summa cum laude promoviert. Dr. v. Köhler war zuerst im württembergischen Verwaltungsdienst tätig, im Ministerium des Innern wirkte er als Ministerialrat. Von 1908 an war er in Berlin Stellvertreter des württembergischen Bundesratsbevollmächtigter. 1918 wurde zum Rgl. Württ. Staatsminister des Innern ernannt. Nachdem er infolge der Novemberrevolution zurückgetreten war, habilitierte er sich 1919 an der Universität Tübingen; hier wurde er 1921 zum ordentlichen Professor in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ernannt. Einen Ruf an die Universität Greifswald lehnte er ab. 1926 war er als Rektor der Universität Tübingen. Nach Erreichung der Altersgrenze wurde er 1936 entpflichtet. Ludwig v. Köhlers mannigfache Verdienste haben auch reiche äußere Anerkennung gefunden. Groß ist die Zahl seiner Friedens- und Kriegsorden und Auszeichnungen. Die Universität Köln verlieh ihm die Würde des juristischen Ehrendoktors.

Rottenburg a. N. (In den Mühlkanal gefallen.) Bei dem Versuch, einen Gegenstand aus dem Mühlkanal herauszufischen, bekam ein 7 Jahre alter Junge aus Rottenburg das Übergewicht und stürzte in das kalte Wasser. Die reißende Strömung trug den Jungen fort. Beim Drehen beschleunigte Leute wurden zufälligerweise auf den Unfall aufmerksam und konnten den Jungen noch rechtzeitig retten.

Albershausen, Kr. Göppingen. (75-Jährigen zu Tode m. h. handelt.) Der 75 Jahre alte Gottfried Stegmaier wurde von dem bei ihm in Miete wohnenden Robert Ganter im Verkauf von Ausrüstungsgegenständen mit einem harten Gegenstand niedergeschlagen. Außerdem trat der als Rohling bekannte Ganter den hilflos am Boden Liegenden. Stegmaier starb an den Folgen der Mißhandlungen im Göppinger Kreis-Krankenhaus. Der Täter, der nicht ganz zurechnungsfähig zu sein scheint, wurde festgenommen.

Tuttlingen. (1000 Soldatenhandschuhe angekauft.) In allen Rüststudien der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwertes im Kreis Tuttlingen regen sich fleißige Hände. U. a. wurden 1000 Paar Soldatenhandschuhe in der letzten Zeit angekauft und neu besetzt. Daneben haben unsere Frauen viele tausend Binden, 150 Dreieckstücher, 50 Kissenbezüge und vieles behelfsmäßige Verbandsmaterial fertiggestellt.

Münsingen. (Diebstahl führt ins Zuchthaus.) Ein bei einem Bauern beschäftigter Mann hatte in Buttendhausen einem Angehörigen der Beschäftigungsanstalt ein Paar Schuhe, einige Kramarten und einen Hut gestohlen, zum Teil Gegenstände, für die man einen Bezugschein oder eine Kleiderkarte benötigt. Der erheblich vorbestrafte Angeklagte wurde zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Werde Mitglied der NSB.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vert.: Ludwig Laut, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. — Jetzt Preisliste 3 gültig.

Stadt Wildberg, Kreis Calw
Zu dem am nächsten Freitag, den 8. Novbr. 1940 stattfindenden



Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt

ergeht Einladung.

Personen und Vieh aus versuchten Kreisen und Beobachtungsgebieten (15 Km.) Umkreis werden zum Markt nicht zugelassen. Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8.30 Uhr.
Viehmarkt 9.00 Uhr.

Der Bürgermeister.

Stadt Hatterbach
Zu dem am Donnerstag, den 7. Nov. 1940 stattfindenden



Vieh- und Krämermarkt

ergeht Einladung.

Bedingungen:

1. Für alle zu Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.
2. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten und Tiere aus einem 15 Km.-Umkreis sind nicht zugelassen.

Hatterbach, den 4. Nov. 1940.

Der Bürgermeister.

Für die jungen Mütter



Kindernährmittel-Bezug vereinfacht!

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren gibt es nun direkt auf die Marken 5-8 der Klk.-Brotkarte je 375 g Kindernährmittel, also genau

7 Packung HIPP's pro Woche

HIPP's gibt es in den bekannten gelben Packungen nur in Fachgeschäften



Bekanntmachung

über

Annahme- und Ausgabezeiten für Frachtfähigkeit

Bei den Güterabfertigungen der Reichsbahn werden vom 1. November 1940 bis auf weiteres Frachtfähigkeit von 8 Uhr bis 16 Uhr angenommen oder ausgegeben und zwar durchgehend, ohne Mittagspause.

Die Versrachter werden gebeten, ihre Güter möglichst schon vormittags und während der Mittagszeit abzuliefern oder abzuholen.

Reichsbahndirektion Stuttgart

Für Feldpostsendungen empfehle:

Salzfläschchen zum Abfüllen von Schnaps und Liköre

Ch. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler Ein 4 Wochen altes, schönes



Farrenkalb Rottsch., M. prima Abst.- u. Milchleistungsnachweis hat zu verkaufen

Soth. Schittenhelm, Bäcker